



Getreide-Ernte in Mecklenburg-Vorpommern: Ganze Landstriche gehören nun den roten Junkern

„BELOGEN UND BETROGEN“

Nirgends haben die Führungskader der DDR die Wende so unbeschadet überstanden wie auf dem Lande. In vielen Dörfern herrschen noch immer die Chefs der alten Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Die kleinen Bauern wurden ausgetrickst und ausgenommen – mit Hilfe und zugunsten alter Seilschaften.

Die Sache mit dem Kapitalismus hat Cyrill Wetzlich auch vier Jahre nach der Wiedervereinigung nicht so recht begriffen. Keiner hat dem Bauern aus dem Dorf Ostro südlich von Hoyerswerda erklären können, wie sich Geld gleichsam in Nichts auflösen kann.

In seiner guten Stube sitzt Wetzlich, 65, und blättert mit seinen abgearbeiteten Händen in den Akten. Ratlos lehnt er sich in seinem Sessel zurück: „Das Geld ist nicht mehr da, und ich weiß nicht, wo es geblieben ist.“

Ein paar Begriffe aus dem kapitalistischen Sprachgebrauch kennt Wetzlich inzwischen: Abwertung und Abschreibung. Die Chefs seiner einst blühenden LPG „1. Mai“ Kaschwitz, soviel weiß Wetzlich, haben 1400 Kühe abgewertet und neue Maschinen abgeschrieben.

„Ich weiß nicht, wie das geht“, resigniert der Bauer. Als sich der Betrieb wie jede Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) der untergegangenen DDR auflösen mußte, war die LPG Kaschwitz jäh verarmt. Da blieb

für Anteilseigner wie Wetzlich wenig zum Verteilen.

Der Landmann aus Ostro kramt eine Rechnung aus seinen Unterlagen. 259,50 Mark hat ein Tierarzt erhalten, der eine Unbedenklichkeitsbescheinigung für den Export von 256 Kühen und Schweinen nach Rußland und Polen ausgestellt hatte. Ein Beleg über den Verkaufserlös bei diesem Exportgeschäft ließ sich nicht auftreiben.

Die Tiere sind wohl irgendwie abhandelt gekommen. Schwund ist immer. „Was will man da machen?“ fragt Wetzlich.

Fast überall sind die LPG auf rätselhafte Art arm geworden. Sie mußten sich in eine kapitalistische Betriebsform umwandeln und ihre ausscheidenden Genossen als Anteilseigner abfinden.

Doch als es ans Zahlen ging, war das Vermögen ehemals wohlhabender Betriebe auf rätselhafte Art geschrumpft, bei der Agrargenossenschaft Bertsdorf-Obersdorf, dem LPG Frühgemüsezentrum Dresden und wie sie alle heißen.

Geld verschwindet nicht, das weiß jeder Kaufmann – es wechselt den Besitzer. Dieter Tanneberger, Präsident der Bauernorganisation Deutscher Landbund, weiß, wohin es geflossen ist: Überall hätten LPG-Chefs „mit flächendeckenden Bilanzfälschungen“ die Produktionsgenossenschaften arm gerechnet und Millionenbeträge in ihre Nachfolgebetriebe geschleust.

Kaum waren die Bauern billig abgefunden, entwickelten sich die verarmten LPG auf wundersame Weise zu hochprofitablen Agrarfirmen – geleitet von den ehemaligen LPG-Vorsitzenden. Sie und ihre Partner in den neuen Betrieben profitieren nun vom Aufschwung der ostdeutschen Landwirtschaft, die Bauern sind die Dummen.

Erst langsam dämmerte den Bauern, daß sie ausgetrickst und ausgenommen worden sind. „Die Wut kommt erst jetzt hoch“, sagt Landbund-Präsident Tanneberger. „Wir wurden belogen und betrogen“, beschreibt Bauer Werner Dittmann die Stimmung in der Re-